



Liebe Freundinnen und Freunde,

dieser Tage ist die Klimakonferenz in Nairobi zu Ende gegangen, tausende Delegierte haben sich wieder in alle Winde zerstreut. Außer Enttäuschung bleibt nicht viel zurück. Während der Klimawandel immer mehr zur Alltagsrealität wird, schleicht die Politik im Schneckentempo voran. Das Vorteilsdenken von heute schert sich nicht um die Kosten von morgen.

Dabei wissen wir längst, dass sich Flutkatastrophen, Hitzewellen, Tornados und Hurrikans durch den weltweiten Klimawandel derzeit dramatisch häufen. Der Treibhauseffekt ist für den Anstieg des Meeresspiegels verantwortlich, der die Existenz ganzer Inselstaaten und Küstenregionen bedroht. Wir wissen, dass die Vorräte an Erdöl, Erdgas und Uran in den kommenden Jahrzehnten zur Neige gehen, und immer häufiger werden um die abnehmenden Ressourcen kriegerische Auseinandersetzungen geführt. Wir wissen auch, dass industrielle Umweltverschmutzer weltweit von der Politik subventioniert und steuerlich begünstigt werden.

### Persönlicher Umstieg auf Ökostrom

Das jetzige System zerstört unseren Planeten. Bei Fortsetzung der aktuellen fossilen und atomaren Energieverbrennung wird die Erde für zukünftige Generationen unbewohnbar werden. **Die Rettung des Planeten ist möglich!** Dafür braucht es dringend den vollständigen Wechsel zu erneuerbaren Energien. Dieser Umstieg ist möglich. Wir müssen ihn nur wollen. Natürlich muss dabei die Auseinandersetzung geführt

aus Wirtschaft und Politik, die den jetzigen Kurs fortsetzen wollen. Es muss sich aber vor allem etwas an der Basis der Gesellschaft tun. Eigenverantwortung und Verbrauchermacht sind gefragt. Jede und jeder kann einen persönlichen Atomausstieg vornehmen und zu erheblicher Verringerung der Kohlendioxidproduktion beitragen. Dieser Umstieg beim Strom ist einfach zu machen und häufig viel kostengünstiger als erwartet. Deshalb ist es geradezu unglaublich, dass sich zwar 81 % der Deutschen um Umwelt und Klima sorgen, dass 70 % die Atomenergie ablehnen, aber nur 1,4 % auf Ökostrom umgestiegen sind. Das heißt, dass der Großteil derjenigen, die sich für erneuerbare Energien aussprechen, weiter fast geschlossen ihren Strom bei Atomkonzernen und deren Töchterunternehmen kauft. Und damit deren Macht stärkt.

Als Verein *Lebenshaus Schwäbische Alb* beziehen wir seit Jahren den Strom für unser Gebäude in Gammertingen von den *Elektrizitätswerken Schönau (EWS)*. Der Aufwand für den Wechsel des Versorgers war sehr gering - wenige Minuten reichten. Ehrlich! Eine Unterschrift unter einen neuen Stromvertrag bei einem Ökostromanbieter genügt. Diese übernehmen es, den Vertrag bei den Konzernen Eon, Vattenfall, EnBW und RWE und deren Töchter (z.B. Yello und viele

### Aus dem Inhalt

- Nachrichten
- Energiesparbausteine
- Sozialer Friedensdienst
- Interview Bernd Geisler
- Atomklo Donautal?
- Hoffungszeichen

**Friedvolle Weihnachtstage  
und ein gutes neues Jahr**



werden mit den billionenschweren Unternehmen, mit den Eliten

Stadtwerke) aufzukündigen. Hier liegt ein großes Potential. Mit unserer Konsumentenmacht könnten wir einen Wechsel zu erneuerbaren Energien maßgeblich vorantreiben. (Siehe auch im Internet: [www.atomausstieg-selber-machen.de](http://www.atomausstieg-selber-machen.de))



## Aktion „Energiesparbausteine“ für Lebenshaus-Dämmung

Außer einem Umstieg auf erneuerbare Energieträger muss auch die zur Verfügung stehende Energie deutlich effizienter genutzt werden als heute. Der Energieverbrauch muss also erheblich gedrosselt werden. Dazu können wir alle beitragen. Nach verschiedenen Maßnahmen an unserem vereinseigenen Gebäude würden wir sehr gerne einen weiteren Schritt zu einer deutlichen Absenkung des Ölverbrauchs vornehmen: Durch eine Dämmung der Außenwände könnte ein großer Teil der bisher zur Wärmeerzeugung erforderlichen Ölverbrennung gesenkt werden. Das wäre gut für die Umwelt! Das wäre gut für die Zukunft! Aus diesem Grund wollen wir **zur Finanzierung der Dämm-Maßnahmen eine Aktion „Energiesparbausteine“ starten**. Denn sonst kann sich der Verein eine solche nicht leisten. Deshalb bitten wir, den Artikel „Mit Vermögen Spuren hinterlassen“ zu beachten. Vor allem hoffen wir auf Ihr und Euer Mitmachen bei dieser Aktion.

## Atomklo im Donautal?

Diesen Sommer haben Zeitungsmeldungen einige Aufregung in unserer Region verursacht. Im September berichtete die Presse über eine Studie der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) zu geeigneten Gebieten für ein Atommüllendlager. Darin wurde das Donautal im Bereich zwischen Sigmaringen, Riedlingen und Ulm als möglicher Standort für ein Endlager von Atommüll dargestellt. Diese Meldungen haben ein großes Echo hervorgerufen. Aus nahezu allen politischen Lagern erklang der Ruf: kein Atommüll-Endlager bei uns in Baden-Württemberg! Kein Wunder, denn das Problem mit hochradioaktivem Atommüll besteht ja unter anderem darin, dass aufgrund langer Halbwertszeiten eine sichere Lagerung dieser strahlenden Abfälle über hunderttausende von Jahren erforderlich ist. Doch für diese Entsorgungsfrage gibt es weltweit keine Lösung. Und es wird auch nie ein „sicheres“ Endlager für Strahlenmüll geben. Denn wer möchte heute wissen, wie die politischen und geologischen Verhältnisse auf der Welt in tausenden oder sogar hunderttausenden von Jahren sein werden. Wir hinterlassen einer völlig unüberschaubaren Zeitreihe nachfolgender Generationen ein letztlich unbeherrschbares, hochgiftiges Problem. Unverantwortlich!

Die ungelöste Entsorgung des Atommülls lässt nur den Schluss zu, dass die weitere Produktion von Atommüll sofort gestoppt werden muss! Bevor es also um die Suche und Festlegung eines Endlagerstandortes gehen kann, braucht es den Ausstieg aus der Atomenergie! Bei einer vom *Lebenshaus* veranstalteten Mahnwache brachte ich meine Haltung auf den Nenner: „Kein Atommüll-Endlager im Donautal und auch nicht anderswo! Erst Stilllegung, dann Endlagersuche!“

Als *Lebenshaus Schwäbische Alb* haben wir angesichts der aktuellen Meldungen verschiedenes unternommen. Im Rahmen einer Mahnwache Anfang Oktober haben wir informiert und unsere Position zum Ausdruck gebracht. Wir waren aktiv an der Gründung einer Bürgerinitiative in Riedlingen beteiligt, die jetzt unter dem Namen „Bürger für ein atommüll-/atom-

*energiefreies Donautal und eine verantwortbare Energiepolitik e.V.*“ aktiv wird. Und aufgrund unserer Initiative fand am 22. November eine Vortragsveranstaltung mit Jochen Stay aus Gorleben in Riedlingen statt (siehe Bericht weiter hinten). Wir werden uns in dieser Sache weiter engagieren.

## Tod im Irak

2003 sind die USA und ihre Alliierten in den Irak einmarschiert – unter anderem, um angeblich „Demokratie“ in dieses durch die Saddam-Diktatur schon arg geschändete Zweistromland zu bringen. Sie sind mit ihrer Strategie jämmerlich und auf geradezu katastrophale Weise gescheitert. Seit dem Kriegsbeginn vor dreieinhalb Jahren gibt es ein irakisches Blutbad ohne Ende. Nach einer regierungsunabhängigen Untersuchung amerikanischer und irakischer Ärzte um den US-Forscher Gilbert Burnham von der John-Hopkins-Universität in Baltimore (US-Bundesstaat Maryland) sind fast 655.000 Menschen durch die Folgen des Krieges ums Leben gekommen, rund zweieinhalb Prozent der irakischen Bevölkerung. Gilbert Burnham spricht vom bislang „tödlichsten internationalen Konflikt des 21. Jahrhunderts“. Galt bisher der Juli als der blutigste Monat seit dem US-Einmarsch, so war jetzt nach Angaben der UN der Oktober der Monat mit den meisten Opfern.

Inzwischen haben wir uns an solche Schreckensmeldungen gewöhnt. Nehmen sie zur Kenntnis, lassen uns aber wahrscheinlich zumeist nicht weiter davon betreffen. Mir geht es jedenfalls so. Doch dann bekamen wir Mitte September einen Anruf unserer irakischstämmigen Freundin Hanan: zwei Brüder von Nizar, ihrem Mann, seien bei einem Bombenanschlag auf einem Markt in Bagdad getötet worden. Sie hinterlassen jeweils größere Familien mit noch kleinen Kindern. Diese Nachricht hat uns sehr betroffen und traurig gemacht. Indem nun Freunde von uns plötzlich nahe Verwandte in diesem sinnlosen Krieg verlieren, rückt er uns wieder näher. Es wird bewusst, dass hinter den Horrormeldungen von tausenden von Toten natürlich jeweils Menschen stehen, deren Tod eine große Lücke für Angehörige und Freunde hinterlässt. In Folge der anhaltenden Gewalt kommen im Irak täglich im Durchschnitt rund 100 Zivilisten ums Leben, die Zahl der Verwundeten schätzt das UN-Generalsekretariat auf täglich 500. Das sind zu viele, als dass wir über alle einzeln trauern könnten. Aber wenn wir wenigstens ab und zu das Schicksal einzelner Menschen an uns heranlassen, dann kann daraus Motivation für unser Engagement gegen Krieg und andere Gewalt wachsen.

Und vielleicht treibt es uns auch ab und zu die Empörung hoch, wenn wir davon hören, dass unser Land Flüchtlinge mit irakischer Staatsangehörigkeit am liebsten heute als morgen wieder zurück in ihre Heimat bringen möchte. 9.000 Iraker leben in Deutschland als „Geduldete“, die nach dem Willen unserer Innenminister kein Bleiberecht erhalten sollen.

## Über Hoffnungszeichen, Dunkelheit und Licht

Beginnend mit diesem Rundbrief geben wir Ihnen/Euch die Gelegenheit, die aktiven Menschen des *Lebenshauses* etwas

näher kennenzulernen. Wir beginnen in dieser Ausgabe mit einem Interview mit dem Vorstandsmitglied Bernd Geisler. Fortsetzung folgt.

Insgesamt geht es uns mit unserer gesamten *Lebenshaus*-Arbeit darum, ein Zeichen der Hoffnung zu setzen gegen Resignation in einer weithin unfriedlichen, ungerechten und bedrohten Welt. Über unser Engagement mit seinen Höhen und Tiefen haben wir bereits in den vergangenen 50 Rundbriefen berichtet. Das wollen wir auch weiter so halten. In dieser Rundbrief-Ausgabe richten wir neu eine Rubrik „Hoffnungsvolle Nachrichten“ ein. Wir hoffen auf Ihr/Euer Interesse.

Herzlich bedanken möchte ich mich für das Vertrauen in unsere Arbeit und die großzügige Unterstützung! Bitte engagieren Sie sich auch weiterhin für unsere Projekte. Es würde uns sehr freuen und helfen, wenn möglichst viele unserer Leserinnen und Leser, die noch keine Spende zum Jahresende 2006 gemacht haben, den beiliegenden Überweisungsträger nutzen würden. Sehr unterstützen würden uns auch andere Beteiligungen: Fördermitgliedschaft, Darlehen oder „Energiesparbaustein“. Herzlichen Dank!

November, Dezember sind die Monate, in denen die Dunkel-

heit immer früher hereinbricht, in denen wir oft anders wahrnehmen, vielleicht auch mehr und mehr nach innen horchen. Ich wünsche uns allen, dass wir in der Advents- und Weihnachtszeit ein wenig zur Ruhe kommen können. Dass Besinnung möglich wird. Und dass wir eine Spur vom Dunkel zum Licht entdecken können, in uns selber und in der Welt, Licht, das uns wärmt und Kraft zum Leben spendet. ☘

Shalom Salaam Pace

Euer / Ihr



Michael Schmid

*Hinweis: Diesem Rundbrief liegt ein Faltblatt zu einer Petition bei, mit der ein Stopp von Waffenlieferungen an Israel und andere Staaten in Nahost gefordert wird. Diese Petition, die neben vielen anderen Friedensorganisationen vom Lebenshaus Schwäbische Alb mit initiiert wurde, kann noch bis Ende Januar 2007 unterzeichnet werden.*

## Nachrichten aus dem Lebenshaus



### Mitgliederversammlung

Bei der Jahresmitgliederversammlung des Vereins am 7. Oktober wurde ausführlich Rückblick auf das vergangene Geschäftsjahr gehalten. Geschäftsführer Michael Schmid trug im Auftrag des Vorstandes den Rechenschaftsbericht vor. Anneliese Volz und Eberhard Wurst hatten die Kasse geprüft und eine einwandfreie und vorbildliche Kassenführung bescheinigt. Der Vorstand wurde anschließend einstimmig für das Geschäftsjahr entlastet. Wahlen standen in diesem Jahr keine an.

In einem Tagesordnungspunkt ging es um die Frage: „Stiften gehen“? Der Vorsitzende Axel Pfaff-Schneider trug vor, warum sich der Vorstand in seinen letzten Sitzungen mit dem Gedanken befasst hat, eine Form der Stiftung als Entlastung für den Verein zu überlegen. Nach ausführlicher Aussprache ergab ein Stimmungsbild, dass zur Zeit der Gedanke an die Gründung einer Stiftung nicht weiter verfolgt werden soll. Der Vorstand solle sein Augenmerk in der kommenden Zeit verstärkt auf die Tilgung der Darlehensschulden für das vereinseigene Gebäude legen und auf Einwerbung von Geld für die Renovierung des Gebäudes (siehe hierzu den Artikel „Mit Vermögen Spuren hinterlassen“). ☘

### Finanzamt erneuert Gemeinnützigkeit

Der Verein *Lebenshaus Schwäbische Alb* – Gemeinschaft für soziale Gerechtigkeit, Frieden und Ökologie e.V. erhielt am 30. Oktober 2006 vom Finanzamt Sigmaringen wieder einen neuen Freistellungsbescheid, weil er ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten gemeinnützigen und mildtätigen Zwecken dient. In der Regel werden Vereine alle 3 Jahre daraufhin überprüft, ob sie von der Satzung und der realen Geschäftsführung her noch die Voraussetzung für die Gemeinnützigkeit erfüllen.

Im Bescheid des Finanzamtes heißt es, dass unser Verein folgende Zwecke fördert: mildtätige sowie die allgemein als besonders förderungswürdig anerkannten gemeinnützigen Zwecke: Förderung der Volksbildung, Förderung der Hilfe für politisch, rassisch oder religiös Verfolgte, für Flüchtlinge, Behinderte und Opfer von Straftaten, Förderung internationaler Gesinnung, der Toleranz auf allen Gebieten der Kultur und des Völkerverständigungsgedankens. Damit sind wir weiter berechtigt, für Spenden und Mitgliedsbeiträge Zuwendungsbestätigungen (Spendenbescheinigungen) auszustellen. ☘



#### Kräfte sammeln

Wider die lebenszersetzende Angst

Wider die lähmende Mutlosigkeit

Wider die drohende Gefahr

Mut finden

Sein Leben selbst in die Hand nehmen

Sich einer Sache zuwenden

Sich für etwas einsetzen

(Quelle: *Mütter gegen Atomgefahr, Österreich*)



## Bibel in gerechter Sprache

Inzwischen ist ein Exemplar der neuen *Bibel in gerechter Sprache* im *Lebenshaus* angekommen. Wir haben dieses Buch erhalten, weil das *Lebenshaus* eine Förderspende in Höhe von 1.000 € für die Übersetzung des Jakobusbriefes übernommen hatte. Die *Bibel in gerechter Sprache* ist ein unabhängiges Basisprojekt mit Wurzeln in der Kirchentagsbewegung und keine Auftragsarbeit einer Institution, eines Bibelwerkes oder einer Stiftung. Ehrenamtlich haben über 50 Theologinnen und Theologen in fünf Jahren die Bibel vollständig neu übersetzt. 400.000 € Spenden wurden von über 1.200 Personen, Gruppen und kirchlichen Institutionen aufgebracht. Ein großer Teil der 1. Auflage ist bereits vor Erscheinen verkauft. Schon jetzt sind mehr als 100 Veranstaltungen zu dieser Übersetzung im deutschsprachigen Raum angekündigt.

Das Thema „Gerechtigkeit“ zieht sich als roter Faden durch die Bibel. Die Neuübersetzung bemüht sich um Gerechtigkeit gegenüber den Geschlechtern und um Sensibilität für das christlich-jüdische Gespräch. Biblische Texte fordern Gerechtigkeit, stellen bisweilen die herrschende Ordnung auf den Kopf. Sie erzählen Geschichten von Menschen mit Gott, wie Gott sie im Kampf um Gerechtigkeit und Befreiung stärkt. „Blinde sehen, Gelähmte gehen umher, Leprakranke werden rein und taube Menschen können hören. Tote werden aufgeweckt, die Armen bringen die Freudenbotschaft“ (Lk 7,22, Mt 11,5) steht nun in der *Bibel in gerechter Sprache* zu lesen statt, wie es oft übersetzt wird, „den Armen wird das Evangelium gepredigt“. Grammatik und literarischer Kontext sprechen für die neue Textversion und gegen die Vorannahme, dass arme Menschen vor allem Objekt und nicht Subjekte der neutestamentlichen Verkündigung sind.

Die *Bibel in gerechter Sprache* wird nun zu einem sechsmonatigen Einführungspreis von nur 24,95 € angeboten. Danach beträgt der Preis nur 29,95 €. Ein empfehlenswertes Weihnachtsgeschenk für Menschen, die Interesse an der Bibel haben oder deren Interesse mit dieser interessanten Übersetzung neu geweckt werden könnte. ☞

## Abzug der Besatzung aus Irak gefordert

Das *Lebenshaus Schwäbische Alb* gehört zum Trägerkreis einer europaweiten Aktion, die Unterschriften unter eine Erklärung sammelt mit dem Motto: „Rückzug der europäischen Truppen aus dem Irak! Verhindern Sie einen bewaffneten Angriff auf den Iran!“. Die Unterzeichnenden haben erklärt: „Mit meiner Unterschrift setze ich mich für den Rückzug aller europäischen Truppen aus dem Irak und das Ende jeglicher Unterstützung für das Besatzungsregime ein. Ich fordere die Europäische Union auf, in diesem Sinne auf die europäischen Regierungen einzuwirken. Verhindern Sie einen bewaffneten Angriff auf den Iran!“ Die Unterschriftenaktion wird bis März 2007 durchgeführt, dann möglichst europaweit publiziert und anlässlich des vierten Jahrestages der Irakinvasion der europäischen Kommission übergeben. Deshalb sollten ausgefüllte Unterschriftenliste spätestens bis zum 15. März 2007 zurückgeschickt werden an: Ökumenisches Zentrum, Schönwalder Str. 23, D-13585 Berlin-Spandau. Unterschriftenlisten können aus der *Lebenshaus*-Website heruntergeladen (unter „Aktionen“) oder bei uns angefordert werden. ☞

## Ökumenische Friedensdekade

Während der 27. Ökumenischen Friedensdekade vom 12. bis 22. November 2006, die unter dem Motto „... und raus bist du.“ stand, hat das *Lebenshaus Schwäbische Alb e.V.* wiederum gemeinsam mit der *Evang. Pfarrstelle Marienberg* zu einem „Schweigen für alle Opfer der Gewalt und Euthanasie“ an der Gedenkstätte in Gammertingen-Marienberg eingeladen. Diese Gedenkstätte wurde als Mahnung und Erinnerung an 61 Menschen aus den Mariaberger Heimen in Gammertingen errichtet, die 1940 Opfer der Euthanasie durch die Nazidiktatur wurden. Seit 1991 findet jeden November während der Friedensdekade eine solche Veranstaltung statt, die dieses Jahr überraschend sehr gut besucht war.

Michael Schmid erinnerte in seiner Einführung sowohl an die Verbrechen der Nazi-Herrschaft, denen schwächere Menschen und Minderheiten zum Opfer fielen. Er stellte ebenfalls einen Bezug zu heute her, in der sich auch gefährliche Tendenzen zeigen würden. Wörtlich sagte er: „Natürlich leben wir jetzt in einer völlig anderen Gesellschaft als sie während der Nazi-Diktatur geherrscht hat. Dennoch zeigen sich in Deutschland vielfach menschenfeindliche Einstellungen, die Anlass zur Besorgnis geben. So sind zum Beispiel 15% der deutschen Bevölkerung der Meinung, dass viele Forderungen von Menschen mit Behinderungen überzogen sind. 19% fühlen sich in der Gegenwart von Menschen mit Behinderungen eher unwohl. 35% sind dafür, Obdachlose aus den Fußgängerzonen zu entfernen. Über 59% sind der Meinung, Ausländer würden das soziale Netz belasten. Über 50% glauben, dass ausländische Kinder eine gute Ausbildung deutscher Kinder behindern. 15% sind der Meinung, dass die Weißen zu Recht in der Welt führend sind. 13% meinen, dass Juden eine Mitschuld an der eigenen Verfolgung haben. Diese Einstellungen können eine Gefahr darstellen. Je mehr sich in unserer Gesellschaft Unsicherheit ausbreitet, ... umso mehr nimmt die Anerkennung schwacher Gruppen in der Gesellschaft ab. Umso mehr werden Schwächere entwertet. Dies ist gefährlich.“ Heute gelte es, allem Denken und Tun zu widersprechen und zu widerstehen, das menschliches Leben in wertvoller und weniger wertvoll oder gar lebensunwert einteilen wolle. Wir müssten eintreten dafür, dass Ausgrenzung nicht endgültig sei und die Menschenwürde verteidigt werde. Michael Schmid lud die Anwesenden dann für die nächste halbe Stunde zum Schweigen ein. „Wir schweigen, um uns zu besinnen. Auch, um dann gegenüber Unrecht und Gewalt nicht schweigen zu müssen.“ ☞



Gedenkstätte, die als Mahnung und Erinnerung an 61 Menschen aus den Mariaberger Heimen in Gammertingen errichtet wurde, die 1940 Opfer der Euthanasie durch die Nazidiktatur wurden.

## Vom Kaufen und Verkaufen

Und ein Kaufmann sagte: Sprich uns vom Kaufen und Verkaufen.

Und Almustafa, der Prophet, antwortete und sagte:

Die Erde gibt euch ihre Frucht, und es wird euch an nichts mangeln,  
wenn ihr nur wisst, wie ihr eure Hände füllt. Im Austausch der Gaben  
der Erde werdet ihr Fülle finden und gesättigt sein.

Doch wenn der Austausch nicht in Liebe und freundlicher Gerechtigkeit stattfindet,  
wird er bloß einige zur Gier und andere zum Hunger führen.

Wenn ihr Arbeiter des Meeres, der Felder und der Weinberge auf dem Markt

Die Weber, Töpfer und Gewürzhändler trifft, dann beschwört

den höchsten Geist der Erde, in eure Mitte zu kommen und

die Waagen und die Rechnungen zu segnen, die Wert gegen Wert abwägen.

Und duldet bei euren Tauschgeschäften nicht die mit leeren Händen,

die ihre Worte gegen eure Arbeit verkaufen möchten.

Solchen Männern sollt ihr sagen: „Kommt mit uns aufs Feld oder

fahrt mit unseren Brüdern zur See und werft eure Netze aus.

Denn das Land und das Meer werden sich euch gegenüber

genauso freigiebig zeigen wie uns.“

Und wenn die Sänger und Tänzer und die Flötenspieler kommen,

nehmt auch von ihren Gaben. Denn auch sie sind Sammler

von Früchten und Weihrauch, und was sie bringen,

obwohl aus Träumen geschaffen, ist Kleidung und Nahrung für eure Seele.

Und bevor ihr den Marktplatz verlasst, seht zu,

dass niemand mit leeren Händen seines Weges gegangen ist.

Denn der höchste Geist der Erde wird nicht friedlich auf dem Wind schlafen,

bis die Bedürfnisse auch des Geringsten unter euch befriedigt sind.

*aus: Khalil Gibran, Der Prophet.*

*(veröffentlicht im Rundbrief Nr. 1 des Lebenshauses vom April 1994) ☞*

## Mit Vermögen Spuren hinterlassen

Im letzten *Lebenshaus*-Rundbrief sind wir ausführlich auf das bisher recht gut funktionierende Finanzierungsmodell des *Lebenshauses Schwäbische Alb* eingegangen („Ein Traum auf dem Weg zur Verwirklichung“). Dieses beruht insbesondere auf Spenden, Beiträgen und zinslosen Darlehen.

Wir haben ebenfalls dargestellt, dass der Verein noch rund 220.000 € Schulden auf seinem Gebäude hat, die derzeit durch ausnahmslos private Darlehen abgedeckt sind. Diese Schulden wiederum erzeugen bei den Verantwortlichen des Vereins einige Spannung, weil nicht immer im Voraus klar ist, ob genügend Geld vorhanden ist, wenn Darlehen zurückzahlen sind. Weil wir den Wunsch haben, dass das Gebäude im Sinne von Nachhaltigkeit auf lange Sicht für gemeinnützige Zwecke bestehen bleibt und genutzt werden kann, würden wir die immer noch bestehende Unsicherheit der bisherigen Finanzierung gerne weiter verringern.

Damit nicht genug! Dringend würde weiteres Geld für die Renovierung des Gebäudes benötigt (Abbau von Balkon und Fensterläden). Und schließlich haben sowohl die immer sicht- und spürbareren schädlichen Klimafolgen durch Verbrennung fossiler Energieträger sowie steigende Preise beim knapper werdenden Öl unseren Wunsch genährt, die Außenwände des Gebäudes wärmezudämmen. Unschwer vorzustellen, dass die Einsparpotentiale bei einem im Jahr 1949 erbauten Gebäude durch eine solche Maßnahme ziemlich beträchtlich sind. Doch dies würde einige zigtausend Euro kosten, die der Verein derzeit nicht hat.

Vor diesem Hintergrund befassten wir uns bei der Mitgliederversammlung Anfang Oktober mit diesem Finanzierungsmodell. Es wurde die Frage aufgeworfen, ob eine Stiftung zu einer sichereren Finanzierung bzw. zu neuen Finanzmitteln beitragen könnte. Nach eingehender Beschäftigung bestand dann aber Einigkeit, dass eine Stiftung für das Lebenshaus nicht in Frage kommt, deren Stiftungserträge aus Zinsen und Renditen von Unternehmen erwirtschaftet werden. Rendite zu erwirtschaften würde unserem bisherigen Kurs nicht entsprechen, weil diese überwiegend Unrecht darstellt (siehe hierzu auch das Interview im Ullrich Hahn im Rundbrief Nr. 50 „Gerade soziale Projekte benötigen zinsloses Geld für ihre notwendigen Investitionen“). Eine ebenfalls erwogene spezielle Stiftung für das Gebäude würde zwar kein Zinsproblem nach sich ziehen, ist aber angesichts der aktuell noch rund 220.000 € Schulden für das Gebäude gar nicht möglich, weil eine solche Stiftung nur ein schuldenfreies Gebäude übernehmen könnte. Das wäre nur möglich, wenn eine Gebäudestiftung mit ausreichend Vermögen ausgestattet wäre, damit sie die Darlehensschuld vor der Übernahme komplett tilgen könnte.

**Der Vorstand wurde von der Mitgliederversammlung beauftragt, sein Augenmerk in der kommenden Zeit verstärkt auf die Tilgung der Darlehensschulden und auf Einwerbung von Geld für die Renovierung des Gebäudes zu legen.** Es soll weiter für entsprechende Unterstützung geworben werden.

## „Energiesparbausteine“ und Darlehen

**Weil wir bisher im Zusammenhang mit finanzieller Unterstützung so überaus positive Erfahrungen machen dürfen, wagen wir es, uns mit nachfolgenden Anliegen an „die Öffentlichkeit“ zu wenden. Ansprechen wollen wir damit also alle Menschen, die mit ihrem Vermögen gerne etwas aktiv gestalten, Spuren ziehen und hinterlassen möchten.**

Im Zusammenhang mit dem *Lebenshaus*-Gebäude sehen wir folgende Aufgaben vor uns und wünschen uns nichts mehr als ein erfolgreiches Gelingen.

### Phase 1 Kurzfristige Perspektive

In Phase 1 würden wir gerne die Finanzierung für die Dämmung der Außenwände des *Lebenshauses* zusammenbekommen und gleichzeitig in die Lage versetzt werden, abzulösende Darlehen durch neue ersetzen zu können. Der zeitliche Rahmen wäre hier das Jahr 2007.

1. **Dämmung der Außenwände** (+ gleichzeitig durchzuführende Renovierungsarbeiten): geschätzte Kosten = 29.000 bis 33.000 €. Durch diese Maßnahmen könnten laut Energiespargutachten rund 1700 Liter Öl im Jahr eingespart werden. Allerdings können wir diese Maßnahmen nur angehen, wenn die entstehenden Kosten größtenteils durch Spenden aufgebracht würden, weil wir die Schulden des Vereins nicht vergrößern wollen.

Deshalb starten wir die **Aktion „Energiesparbausteine“**. Wir haben den erforderlichen Mindestbetrag von 29.000 € in einzelne „Energiesparbausteine“ aufgeteilt, die wir zum „Kauf“ anbieten (siehe Grafik auf der nächsten Seite). Wir bitten also um den Erwerb eines oder mehrerer „Energiesparbausteine“. Natürlich handelt es sich dabei um keinen realen Kauf, sondern um Spenden. Mit einem „Energiesparbaustein“ im Wert von 500 € kann z.B. dazu beigetragen werden, pro Jahr rund 42 Liter Öl einzusparen.

Selbstverständlich können auch mehrere „Energiesparbausteine“ erworben werden. Außerdem ist es selbstverständlich möglich, dass sich mehrere Menschen zum Erwerb eines Bausteins zusammenschließen.

Wie gesagt: wir werden mit den Wärmedämmmaßnahmen erst dann beginnen können, wenn wir das hierfür notwendige Geld zusammen haben. Hilfreich wäre auch, wenn jemand gerne einen „Energiesparbaustein“ erwerben möchte, aber das Geld nicht sofort zur Verfügung hat, sondern erst zu einem späteren Zeitpunkt. Dann bitten wir um Nachricht.

2. Wie im letzten Rundbrief dargestellt könnten im Jahr 2007 die Rückzahlung von rund 150.000 € auf den Verein zukommen. Dafür haben wir bisher Rücklagen in Höhe von knapp über 90.000 €. Deshalb hoffen wir auf neue Darlehen. Wer sich vorstellen kann, ein solches zu gewähren, bitten wir, sich mit uns in Verbindung zu setzen.

## Phase 2 Langfristige Perspektive

In weiteren Schritten sollen dann in den nächsten Jahren die noch bestehenden Schulden reduziert werden. Dabei sind wir ebenfalls auf die Mithilfe von Menschen angewiesen, die dazu in der Lage sind. Auch hier bestehen verschiedene Möglichkeiten:

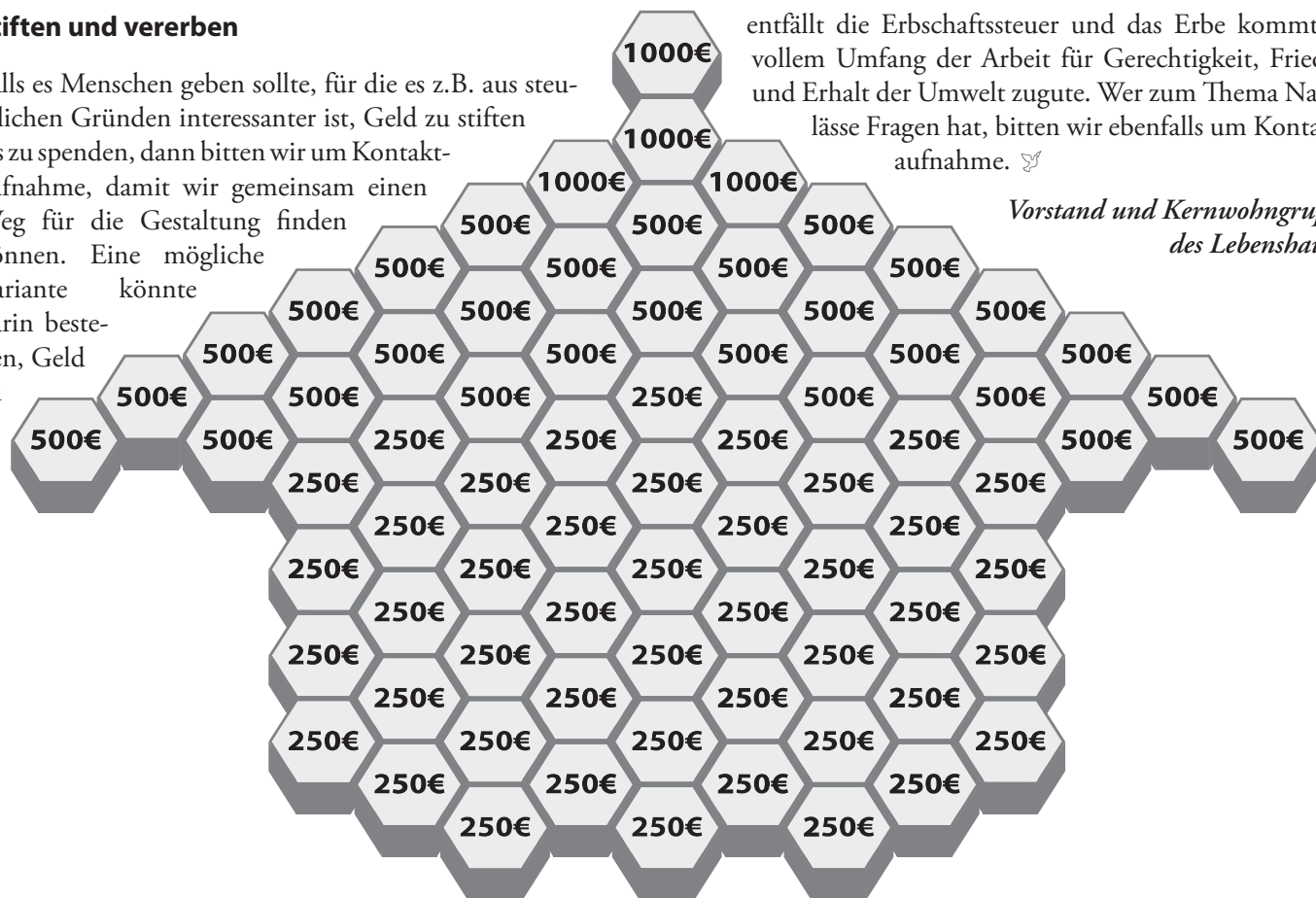
### Stiften und vererben

Falls es Menschen geben sollte, für die es z.B. aus steuerlichen Gründen interessanter ist, Geld zu stiften als zu spenden, dann bitten wir um Kontaktaufnahme, damit wir gemeinsam einen Weg für die Gestaltung finden können. Eine mögliche Variante könnte darin bestehen, Geld in

eine Stiftung einzubringen, nicht um Rendite zu erwirtschaften, sondern mit dem Ziel, das Gebäude zu erwerben (also die noch vorhandenen Darlehen tilgen) und langfristig für die Aufgaben des Lebenshausvereins zu erhalten.

Auch mit einem Vermächtnis oder einer Erbeinsetzung kann gezielt eine gemeinnützige Organisation wie das Lebenshaus Schwäbische Alb unterstützt werden. In diesem Fall entfällt die Erbschaftssteuer und das Erbe kommt in vollem Umfang der Arbeit für Gerechtigkeit, Frieden und Erhalt der Umwelt zugute. Wer zum Thema Nachlässe Fragen hat, bitten wir ebenfalls um Kontaktaufnahme. ☘

Vorstand und Kernwohngruppe  
des Lebenshauses



„Energiesparbausteine“ zur Finanzierung der Wärmedämmung des Lebenshauses



### Die große Entscheidung

Wir stehen an einer kritischen Wegscheide.  
Die Welt, die wir geschaffen haben,  
wird nicht mehr lange halten,  
wenn wir nicht etwas tun.  
Die Unsicherheit und Unzufriedenheit  
unserer Welt sind unsere große Chance.  
Herrschaftssucht und Umweltzerstörung,  
mit denen wir uns die Welt untertan  
gemacht haben, müssen ersetzt werden  
durch eine tiefe Liebe zu diesem Organismus,  
der unser Leben ist.

Noch nie gab es sechs Milliarden Menschen  
auf diesem kleinen Planeten,  
noch nie stand alles so auf Messers Schneide  
für unsere Mutter Erde. Noch nie waren wir so  
am Rande der Unumkehrbarkeit -  
diesem großen und endgültigen Absturz.

Noch nie war es so nötig,  
unser Herz zu verändern.

Werden wir den Durchbruch finden  
zu einem neuen Verständnis der Welt  
und zu unserem Platz in ihr?

Gerade mitten im Chaos,  
wenn alles zu Ende zu gehen scheint,  
gibt es die Möglichkeit des Neuen.  
Wenn die Not am größten ist,  
wird unsere Suche so ernst wie nie vorher.

Was wir alle verursachen,  
können wir letztlich nur alle lösen.  
Nicht die Experten erlösen uns,  
nicht die Führer und Verführer,  
nicht die Großen und Berühmten  
sondern der Einsatz eines jeden von uns -  
diese kleine tägliche Hoffnung,  
die neues Leben möglich macht. ☘

(Ulrich Schaffer)



## Großes Vertrauen von hilfeschuchenden Menschen

Von *Katrin Warnatzsch, Sozialer Friedensdienst im Lebenshaus*

Das Jahr 2006 geht schon wieder zu Ende und ich kann zurückblicken auf eine Reihe von Begegnungen mit Menschen, die mich gefreut und oft auch herausgefordert haben. Sie wandten sich an mich aus ganz verschiedenen Gründen, baten um Begleitung und konkrete Hilfe. War die Muttersprache nicht deutsch, so war die Verständigung in gebrochenem Deutsch anstrengend und auf Wesentliches eingeschränkt, doch ich spürte als Erstes das große Vertrauen, das mir diese Menschen entgegenbrachten. Teilweise gab es stark empfundene Not auf beiden Seiten.

Ein ganz aktuelles Beispiel aus meinem Alltag heute: eine Frau bekommt heftige Zahnschmerzen; alle vier Weisheitszähne tun auf einmal weh. Hatten wir nicht auch schon mal entsetzliche Zahnschmerzen, die uns fast wahnsinnig werden ließen? Normalerweise konsultieren wir trotz Ängstlichkeit schnellstens einen Zahnarzt und lassen die Ursache beheben. In diesem Fall war die Frau wegen ihres seit acht Jahren geduldeten Aufenthaltes in Deutschland und Arbeitslosigkeit über das Sozialamt versichert. Deshalb musste ich im Auftrag der Betroffenen erst einmal vor Behandlungsbeginn mit den genauen Angaben des Zahnarztes und seiner Empfehlung, die Weisheitszähne bei einem Kieferchirurgen (40 km entfernt) herausoperieren zu lassen, einen Antrag auf Kostenübernahme beim Sozialamt stellen. Ohne vorherige Zustimmung des Sozialamtes werden sonst die Kosten nicht übernommen. Alle anderen Beteiligten - Patientin, Zahnarzt und Kieferchirurg, Gesundheitsamt, Fahrer und Kinderbeaufsichtigung - haben jeweils schnellstmöglich gehandelt. Aber das Sozialamt benötigte trotz Dringlichkeit und moderner Kommunikationsmittel fünf Tage und vier Nächte zur Genehmigung! Und das bei bohrenden Zahnschmerzen! Hätten wir uns das einfach gefallen lassen? Was verlangt unsere Bürokratie leidenden Menschen da ohne Not ab?

In einigen Fällen konnte ich nach Gesprächen und Abklärungen eine Entlastung erreichen, wenigstens für eine kurze Zeit: Durch ganz praktische Hilfe beim Ausfüllen von Formularen, die nicht verstanden wurden oder nicht selbständig ausgefüllt werden konnten. Oder wenn es um Schuldenregulierung ging, um Vereinbarungen mit den Gläubigern oder um kurzzeitiges Aushelfen mit Geld, weil z.B. zu erwartendes Einkommen oder öffentliche Hilfen noch nicht auf dem Konto waren. Manchmal gab das *Lebenshaus* auch einen zinslosen Kredit mit erträglichen Rückzahlungsraten, um z.B. für eine Kautions in Vorlage zu treten oder dringend benötigtes Heizöl vorzufinanzieren. Nicht nur Flüchtlinge ohne Arbeit erhalten bei ihrer Bank bestenfalls nur ein Guthaben-Konto, können nicht überziehen.

Für einige Kinder konnte ich mit Hilfe von Geld unserer UnterstützerInnen ab und zu eine Familienunternehmung bezahlen, die sonst nicht zustande gekommen wäre.



*Katrin Warnatzsch gemeinsam mit ihrem Sohn Achim bei einer Mahnwache*

Eine Familie mit vier Kindern begleitete ich auch mit Unterstützung und Finanzierung des Jugendamtes. Dies bedeutet für mich eine professionelle fachliche Begleitung und kollegiale Beratung sowie das Angebot von Fortbildungsveranstaltungen.

Es gab in diesem Jahr auch eine wieder aufgenommene Unterstützung von Flüchtlingen, die wir schon mehr als 10 Jahre kennen und die sich erneut an uns gewandt haben. Ihre Probleme mit dem Ausfüllen von umfangreichen Fragebögen z.B. zur Beantragung von Kindergeld-Zuschlag oder Arbeitslosengeld II (Hartz IV) oder bei den Komplikationen mit nicht rechtzeitig bezahlten Telefonrechnungen usw. machen sie trotz guter Integration hilflos.

Ein ganz aktuelles Beispiel ist der Teufelskreis, in dem sich eine Familie befindet, die schon acht Jahre mit „Duldung“ und „Abschiebehindernis“ aus humanitären Gründen hier wohnt. Eine Voraussetzung, um eine Aufenthaltserlaubnis zu bekommen, ist Erwerbstätigkeit. Das hat sich auch nach der jüngsten Innenministerkonferenz im November 2006 nicht geändert. Nun hatte der Familienvater endlich einen Arbeitsplatz angeboten bekommen. Aber die Agentur für Arbeit verweigerte die Arbeitserlaubnis, mit der Begründung, es gäbe genügend bevorrechtigte Arbeitsuchende. Also keine Arbeit und damit auch keine bessere Chance auf Aufenthaltserlaubnis! Gegenüber Menschen mit dem Status der „Duldung“ sind andere Arbeitsuchende bevorrechtigt, z.B. Deutsche, EU-Bürger und anerkannte Asylbewerber, denen zunächst einmal ein offener Arbeitsplatz angeboten werden muss. Menschen mit „Duldungen“ sind die letzten in der langen Reihe der Arbeitslosen, die allenfalls dann zum Zuge kommen können, wenn ein Arbeitsplatz eben durch keinen „Bevorrechtigten“ besetzt werden kann. Das Verfahren dauert ca. sechs Wochen,

in dieser Zeit müsste der einstellungswillige Chef also geduldig auf das Ergebnis der langsam mahlenden Bürokratie der Agentur für Arbeit warten. Der neue Beschluss der Innenministerkonferenz besagt, dass diese „geduldeten“ Menschen nun bis Ende September 2007 Arbeit finden sollen, um eine Aufenthaltsberechtigung zu erhalten. Die Bevorrechtigung schlägt diesen arbeitswilligen Menschen weiterhin mitten ins Gesicht und es gibt keine verbesserten Chancen!

In vielen intensiven Gesprächen auch mit Menschen ohne Migrationshintergrund, die sich dem *Lebenshaus* schon lange verbunden fühlen, konnte ich anteilnehmen an persönlichen Entwicklungen und freute mich auch hier über das entgegengebrachte Vertrauen.

Wir haben in diesem Jahr regelmäßige Treffen zu bestimmten Themen und ein anschließendes zweites Frühstück im *Lebenshaus* gehabt. Es hat sich dabei eine sehr schöne Atmosphäre entwickelt, in der sowohl über ganz persönliche Erfahrungen mit den unterschiedlichen Themen geredet werden konnte, als auch eine Horizonterweiterung durch vorbereitete Themen möglich wurde. Wir hatten kein Problem, weitere Themen und Termine für das nächste Jahr zu finden und ich freue mich darauf. Auch diesen Kreis wollen wir offenhalten für neue Gesichter.

Die Zusammensetzung unserer drei Mitbewohner im *Lebenshaus* ist während des Jahres stabil geblieben. Inzwischen ist nun ein Zimmer frei geworden und wir werden uns nach der Renovierung auf Neues einstellen. Mein jüngster Sohn Achim ist nun als letztes unserer vier Kinder ebenfalls an seinen Studienort gezogen; ihn vermissen wir sehr, weil er einige spezielle Aufgaben übernommen hatte, die er jetzt nur aus der Ferne weiter machen kann oder die wir selber übernehmen müssen (Vertretung bei unserer Abwesenheit, Rasenmähen, Schneeräumen, mitdiskutieren, PC-Betreuung und Rundbrief-Layout z.B.).

Das Angebot des Mitlebens besteht weiter und ist offen für neue MitbewohnerInnen. Unser Angebot richtet sich vor allem an Menschen, die bewusst an sich selbst arbeiten wollen, deshalb die Begleitung und einen gemeinsamen Alltag suchen

und sich davon eine neue Stabilisierung versprechen.

So bin ich voller Pläne für das neue Jahr und sehr dankbar, dass die Arbeit im *Lebenshaus* mit Ihrer/Eurer Unterstützung weitergehen kann. Wer eine konkrete Sachspende machen möchte, kann dies z.B. anhand der nachfolgend abgedruckten Liste gerne tun. Ebenso sind wir sehr dankbar dafür, dass mit Geldspenden auch meine geringfügig bezahlte Beschäftigung beim Verein finanziert werden kann, damit die Arbeit für nicht im *Lebenshaus* wohnende Menschen weitergehen kann. ☺

#### Was wir u.a. im *Lebenshaus* im Moment brauchen (nur gut erhalten oder neu):

- Hand- und Duschtücher
- Bettwäsche 100 x 200 cm, knitterarm, und Spannbetttücher 100 x 200 cm und für 140 cm breite Betten
- neue Decken und Kissen, Normalgröße und 90 Grad waschbar
- maschinenwaschbare Woldecken
- Set mit textilen Hausschuhen, verschiedene Größen für BesucherInnen
- Kleine Geschenke zur Weihnacht für 8 Kinder und Jugendliche (5, 8, 10, 12, 15 Jahre, davon 2 Mädchen)
- Schulbedarf: dünne Holzfarbstifte und Bleistifte, Blocks, Füller, Zirkel, Mäppchen, robuste Schulrucksäcke groß, Farbe für Jungen
- Lück-Vorschul- und Grundschulmaterial
- Babyausstattung für einen Jungen, der im März geboren wird (bitte bei mir nach dem genauen Bedarf fragen)
- Finanzierung eines Rollstuhlfahrer-Capes für ein 10jähriges behindertes Kind

## Terminübersicht

**8. Januar 2007 - 19:00 Uhr** am Stadtbrunnen in Gammertingen: „Mahnwache gegen Krieg, für Gerechtigkeit und Frieden“

**20. Januar 2007:** „Treff im Lebenshaus“

**5. Februar 2007 - 19:00 Uhr** am Stadtbrunnen in Gammertingen: „Mahnwache gegen Krieg, für Gerechtigkeit und Frieden“

**5. März 2007 - 19:00 Uhr** am Stadtbrunnen in Gammertingen: „Mahnwache gegen Krieg, für Gerechtigkeit und Frieden“

**24. März 2007:** „Treff im Lebenshaus“

**2. April 2007 - 19:00 Uhr** am Stadtbrunnen in Gammertingen: „Mahnwache gegen Krieg, für Gerechtigkeit und Frieden“

**29. April 2007:** Lebenshaus-Wanderung

## Das Lebenshaus ist in der Friedensbewegung eine wichtige Instanz

*Interview mit Bernd Geisler*



*Bernd Geisler ist 37 Jahre alt, hat drei Kinder im Alter von 7, 4 und 1 Jahr, ist freischaffender Musiker und Musiklehrer (klassische Gitarre). Durch lange und enge Freundschaften hat sich in ihm eine Begeisterung für orientalische Kultur entwickelt. Ihn faszinieren Musik, Sprachen und Kunst, vor allem aus dem persisch-indischen Kulturkreis. Er gehört dem Vorstand des Lebenshauses seit 2003 an.*

### **Bernd, Du warst ja nicht von Anfang an beim *Lebenshaus*-Projekt dabei. Wann und wie bist Du auf das *Lebenshaus* gestoßen?**

Nach unserem Umzug aus Lörrach, wo ich die Probleme von Asylbewerbern kennen gelernt habe und im Asylkreis aktiv war, kamen wir nach Oberschwaben in ein völlig neues Umfeld. Mein erster Arbeitstag an der hiesigen Musikschule war der 11.9.2001. Als bald darauf der Krieg gegen Afghanistan begann, an dem auch unsere deutschen Einheiten beteiligt sind, war (und ist) Gammertingen der einzige Ort in unserer Nähe, an dem Mahnwachen gegen den Krieg veranstaltet wurden. So bin ich auf das *Lebenshaus* gestoßen und mit der Zeit haben sich unsere Kontakte immer mehr vertieft. Bald konnte ich zu meiner Freude feststellen, dass das *Lebenshaus* nicht nur vor Ort aktiv ist, sondern in der Friedensbewegung - nicht zuletzt wegen der sehr aufwändig gestalteten und immer aktuellen Internetseite – regelrecht eine Instanz ist.

### **Was hat Dich dazu bewogen, bei diesem Projekt mitzumachen? Was ist Dir daran wichtig?**

Mir gefällt, dass das *Lebenshaus* die Themen Frieden, soziale Gerechtigkeit und Ökologie als eine nicht zu trennende Einheit sieht. Das ist nicht selbstverständlich, habe ich doch im Lörracher Asylkreis auch Leute gekannt, die den Kosovo Krieg vehement befürwortet haben. Letztendlich geht es so vielen linken Gruppierungen aus dem Dunstkreis der Grünen. Deshalb hätte ich Probleme, mich in einer politischen Partei zu engagieren. Die Form eines Vereins kommt mir sehr entgegen und die direkte soziale Arbeit mit Menschen, die im *Lebenshaus* in schwierigen Lebenssituationen aufgenommen werden, gibt dem politischen Engagement des Lebenshauses eine menschliche Grundlage. Allerdings bekomme ich als Nicht-Gammertinger davon nur in den Vorstandssitzungen etwas mit. Diese oft schwierige Aufgabe übernehmen Katrin und Michael mehr oder weniger allein.

### **Welche Aufgaben übernimmst Du?**

Neben meiner Arbeit als einer der drei Vorstandsmitglieder habe ich in der letzten Zeit einige Veranstaltungen organisiert. Vor einem Jahr war das Thema „Afghanistan in den 60er Jahren und heute“. Ein ehemaliger Entwicklungshelfer hat

von seiner dortigen Arbeit vor 40 Jahren berichtet und eine Bundeswehrärztin hat von ihrem neuesten Einsatz erzählt. Der Vergleich war für mich erschütternd. Im vergangenen Frühjahr haben wir den UNO-Korrespondenten Andreas Zumach eingeladen, der die Hintergründe des iranischen Atomkonflikts beleuchtet hat. Jetzt gerade haben wir eine Veranstaltung mit Jochen Stay aus Gorleben organisiert, der zum Thema Atommüll-Endlager referiert hat. Das ist ein „heißes Eisen“, einerseits weil kürzlich das Donautal zwischen Riedlingen und Ulm als ein möglicher Standort genannt worden ist, andererseits weil der ehemalige Landrat von Biberach (zu dessen Kreis mein Wohnort Riedlingen gehört) jahrelang Vorsitzender des deutschen Atomforums war. Ferner bin ich an den Vorbereitungen einiger „Treffs im Lebenshaus“ beteiligt. Im Frühjahr haben wir uns über den Iran unterhalten (seine alte Kultur, seine politische Entwicklung in den 50er Jahren, in den späten 70er Jahren und heute). Beim letzten „Treff“ ging es um ein Thema, das mich sehr beschäftigt: Medien als Mittel zur Kriegsführung.

### **Woher rührt Deine eigene Motivation zum gesellschafts-politischen Engagement? Gibt es persönliche Erlebnisse, die dazu führten?**

Eigentlich gibt es keinen konkreten Grund, beim *Lebenshaus* mitzumachen. Es ist mein Grundbedürfnis, mir immer wieder bewusst zu machen, was der Wert des Lebens bedeutet und dass es des Schutzes bedarf vor: gewalttätiger Vernichtung im Krieg, vor Vergiftung durch Umweltsünden und durch Entzug von sozialen Existenzgrundlagen. Hier möchte ich einen berühmten Vers des mittelalterlichen persischen Dichters Saadi (13.Jh) zitieren, der eine Inspirationsquelle für unsere abendländischen Humanisten war:

O ihr Geborenen eines Weibes –  
Seid ihr nicht Glieder eines Leibes?  
Kann auch ein Glied dem Weh verfallen,  
Daß es nicht wird gefühlt von allen?  
Du, den nicht Menschenleiden rühren,  
Kannst auch den Namen Mensch nicht führen.  
(übersetzt von Friedrich Rückert 19.Jh.)

Hier zeigt sich, dass ein Engagement in den drei Kernthemen des *Lebenshauses* auch spirituelle Dimensionen hat. Wenn uns der Schmerz anderer keine Ruhe lässt (ob der der kriegstraumatisierten Einwohner Bagdads oder unserer eigenen strahlengeschädigten Urenkel) vereinigen wir uns mit der gesamten Menschheit, mit der gesamten Schöpfung und finden zu unseren Ursprüngen oder zu Gott zurück. Das ist auch eine Kernaussage islamischen Denkens, zumindest wie es der spanische Theologe Ibn Arabi (12.Jh.) in seinem Begriff *wahdat al-wujūd* „der Einheit allen Seins“ beschreibt. In dieser Sichtweise ist Friedensarbeit nicht berechenbar in Aufwand und Erfolg. Der Begriff des deutschen Mystikers Meister Eckhart

(14.Jh.) sunder warumbe („ohne warum“) zeigt - Dorothee Sölle beschreibt dies -, dass diese Arbeit bereits eine Geisteshaltung, eine Meditation ist. Das versuche ich mir immer wieder bewusst zu machen, wenn ich das Gefühl habe, gegen Betonwände zu rennen.

**Macht es Dir etwas aus, dass wir als Menschen, die z.B. mit der *Lebenshaus*-Initiative neue Wege gehen wollen, in unserer Gesellschaft zu einer Minderheit gehören? Wie gehst Du mit dieser Minderheiten-Position um?**

Vielfach hört man den Vorwurf, man habe keinen Bezug zur Realität, man lebe in Fantasien, in Traumtänzeri – schließlich werde die freie westliche Welt bedroht, so dass man sich wehren müsse, Energieprobleme könnten nicht ohne Atomstrom gelöst werden, unsere Wirtschaft könne sich nicht erholen, wenn soziale Standards nicht heruntergefahren würden. Ist es nicht in Wirklichkeit Traumtänzeri, wenn man glaubt, man könne durch Bombardierungen Frieden schaffen – mit den Kriegen der letzten Jahre, an denen Deutschland beteiligt war, wurde nichts von den ursprünglichen Zielen erreicht, ganz im Gegenteil. Sind es nicht Illusionen, wenn man glaubt, mit Atomkraft irgendwelche Probleme lösen zu können, wenn wir nicht einmal einschätzen können, welche Probleme auf unsere Nachfahren mit unseren nuklearen Hinterlassenschaften zu kommen? Warum lassen sich Atomkraftwerke nicht in voller Höhe versichern, um eine Katastrophe wie Tschernobyl voll abzudecken? Sind es nicht Wunschträume, wirtschaftliche Probleme lösen zu können, wenn man ganze Bevölkerungsgruppen in Armut versumpfen lässt? ---- **Nein, wir sind keine weltentrückten Träumer!** Es geht doch darum, wach zu bleiben, wenn uns das Gerede von einer angeblichen Notwendigkeit narkotisieren will! (Ist nicht das, wovor Friedensaktivisten vor dem Irakkrieg gewarnt haben, um ein vielfaches schlimmer eingetreten?) **Es geht darum, Schlafende wachzurütteln und auf das Elementarste des Menschseins immer wieder hin zuweisen.** Die Forderung nach Menschlichkeit darf keine Minderheitenposition sein. Die Menschen müssen wieder begreifen: Wenn etwas wie eine Ente watschelt und wie eine Ente schnattert, ist es eine Ente! wie die Amerikaner sagen. Wenn ein „Kommando Spezialkräfte“ zu einer „Friedensmission“ nach Afghanistan geht, kann etwas nicht stimmen. Wenn Atomkonzerne sich als Umweltschützer präsentieren, kann etwas nicht stimmen ...



*Bernd Geisler mit seiner ältesten Tochter Johanna beim Ostermarsch 2006 in Ulm.*

In einem konservativen Milieu Friedensarbeit zu machen geht oft an die psychische Substanz, muss man sich doch ständig „outen“. Da helfen einem diese Gedanken. Eigentlich fühle ich mich auch als „Konservativer“, geht es mir doch um den Erhalt von Lebensgrundlagen und dem Erhalt von Kultur. Es ist andererseits immer wieder erfrischend zu sehen, mit welcher Freude, mit welcher hohem „Spassfaktor“ manche Leute selbst die dunkelsten Themen wie Atomwaffen an die Öffentlichkeit bringen. Dies konnte ich kürzlich auf einer Tagung zum Thema Atomwaffen in Bad Boll erleben.

**Gibt es Wünsche, die Du im Zusammenhang mit dem *Lebenshaus*-Projekt hast?**

Ich habe festgestellt, dass das *Lebenshaus Schwäbische Alb* in der Friedensbewegung eine wichtige Instanz ist. Wenn ich sage, ich sei vom *Lebenshaus*, bin ich sofort anerkannt. Ein Ziel wäre für mich, engagierte Leute von außen auf die Alb zu locken. Außerdem sollten wir junge Leute im Blick haben. Die reagieren spontaner, machen vielleicht mehr Fehler, aber haben dann doch viel Energie, außergewöhnliche Projekte auf die Füße zu stellen. ☘

*Die Fragen stellte Michael Schmid*

## „ Es ist Zeit

Es ist Zeit, uns nicht mehr  
auf das zu konzentrieren, was nicht geht.  
Es ist leicht, noch einmal,  
zum tausendsten Mal,  
die lange Litanei der Unmöglichkeiten  
herunterzubeten und zu betonen, dass der  
Mensch kleinlich, egoistisch und böse ist.  
Das Trachten des menschlichen Herzens  
ist böse von Jugend an,

haben wir aus der Bibel gelernt  
und gedankenlos nachgeredet,  
ohne uns selbst als wirklich böse zu sehen.

Komm, wir wollen uns auf das Unglaubliche,  
das in uns steckt, konzentrieren.  
Wir wollen es hervorlocken, gestalten  
und so fest damit rechnen,  
dass wir es herbeiglauben. ☘

*(Ulrich Schaffer)*



## „Strahlender Müll nach Gorleben oder ins Donautal?“

**Lebenshaus organisiert Veranstaltung zu brisantem Thema**

*Von Michael Schmid*

Um über Atomstrom, Atommüll und auch den jahrzehntelangen Widerstand gegen die Atomkraftnutzung zu informieren, fand am 22. November 2006 in Riedlingen aufgrund der Initiative von *Lebenshaus Schwäbische Alb* eine Vortrags- und Diskussionsveranstaltung mit Jochen Stay aus dem Wendland statt. Veranstalter waren neben dem *Lebenshaus* die neugegründete Bürgerinitiative „Bürger für ein atommüll-/atomenergiefreies Donautal und eine verantwortbare Energiepolitik e.V.“ sowie die „Ulmer Ärzteinitiative, Regionalgruppe der IPPNW“. Diese Veranstaltung mit dem provozierenden Titel „Strahlender Müll nach Gorleben oder ins Donautal?“ fand mit rund 55 Besucherinnen und Besuchern eine sehr gute Resonanz. Hintergrund für die Titelwahl sind die Ergebnisse einer Studie der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR), nach der es in Baden-Württemberg zwei Gebiete gibt, die sich eventuell für ein Atommüll-Endlager eignen könnten. Eines dieser Gebiete ist das Donautal im Bereich zwischen Sigmaringen, Riedlingen und Ulm.

Schon einleitend wies Michael Schmid bei der Veranstaltung darauf hin, dass es uns Menschen in der genannten Region jetzt nicht darum gehen dürfe, entsprechend dem Sankt-Florians-Prinzip nur ein Atommüll-Lager vor der eigenen Haustür verhindern zu wollen. Es sei heuchlerisch genug, wenn die Atomkraftbefürworter der baden-württembergischen Landesregierung, die sich nachhaltig für die Verlängerung von Laufzeiten von Atomkraftwerken einsetzen, den anfallenden Atommüll irgendwo im Norden verbuddelt sehen wollten, nur ja nicht hier bei uns im Ländle! Vielmehr sei für Atomkraftgegner aus der Region die Forderung nach einem atommüllfreien Donautal nicht zu trennen von der Forderung nach der möglichst raschen Abschaltung der Atomkraftwerke. Gleichzeitig gelte es sich für eine Wende zu einer verantwortungsvollen Energiewirtschaft zu engagieren.



*Jochen Stay (41) lebt im niedersächsischen Wendland (Gorleben), wo er als Aktivist u.a. maßgeblich beteiligt ist an der Kampagne „x-tausendmal quer“, die sich alljährlich den Castor-Transporten nach Gorleben in den Weg stellen. )*

Jochen Stay ging zunächst auf die Frühzeit der Atomkraftnutzung in der Bundesrepublik ein. Zunächst sei die deutsche Energiepolitik vom Glauben an paradiesische Zustände durch Atomkraft geprägt gewesen. Ab den 1970er Jahren habe unter dem Einfluss der Demonstrationen teilweise ein Umdenken stattgefunden. Nach der stagnierenden, aber fort-



*Oberirdische „Zwischenlagerung“ von Atommüll in Gorleben: Im Hintergrund befindet sich eine Lagerhalle für hochradioaktiven Müll, davor ein „Zwischenlager“ für schwach- und mittelradioaktive Abfälle.*

gesetzten Atompolitik der Kohl-Ära habe die rot-grüne Bundesregierung dann im Jahre 2000 den „Atomkonsens“ mit den Stromkonzernen vereinbart. Er sehe diesen „Atomkonsens“ sehr kritisch, denn er sichere den Stromkonzernen den ungestörten Betrieb ihrer Anlagen zu. Von 19 Atomkraftwerken seien bisher lediglich zwei kleine vom Netz genommen worden, die 17 großen würden weiter laufen. Aktuell würden die Stromkonzerne versuchen, jene 4 AKWs am Laufen zu halten, die eigentlich in dieser Legislaturperiode abgeschaltet werden müssten. Die Strategie zielt auf Zeitgewinn, um dann unter einer neuen Bundesregierung den „Ausstieg“ rückgängig machen zu können.

Die Frage der Entsorgung von hochradioaktivem Atommüll sei bisher weltweit nicht gelöst, betonte der Referent weiter. Aufgrund langer Halbwertszeiten sei die sichere Lagerung von hochradioaktiven Abfällen über hunderttausende von Jahren erforderlich. Plutonium habe z.B. eine Halbwertszeit von rund 24.000 Jahren. Das bedeute, dass die tödliche Strahlung des Plutoniums im Atommüll nach 24.000 Jahren gerade zur Hälfte zurückgegangen sei. Experten würden eine sichere Lagerung von einer Million Jahren annehmen. Deshalb werde es also nie ein „sicheres“ Endlager für Strahlenmüll geben. Denn niemand könne heute wissen, wie die politischen und geologischen Verhältnisse auf der Welt in Tausenden von Jahren sein werden. Atommüll bleibe eine tickende Zeitbombe für alle nachfolgenden Generationen.

Jochen Stay führte aus, dass die heutigen Entsorgungskonzepte lediglich der räumlichen und zeitlichen Verlagerung des Problems dienen würden. Die Kraftwerksbetreiber würden ihre Becken leer bekommen, indem der Atommüll in Zwischenlager verbracht würde. Zwischenlagerung in Gorleben und neuerdings an den AKW-Standorten bedeute aber, dass der hochstrahlende Müll in Castorbehältern oberirdisch in

Hallen gelagert werde. Doch was komme nach der Zwischenlagerung? In Gorleben sei ein Endlager geplant gewesen und es seien Baumaßnahmen für bisher 1,5 Mrd. Euro vorgenommen worden. Doch Gorleben sei nach Ansicht vieler Experten nicht als Atomklo geeignet. Im Jahr 2000 sei ein Moratorium verfügt worden, seither werde dort nicht mehr weiter gebaut. Umweltminister Gabriel habe aber verkündet, dass er das Problem mit dem Atommüll jetzt lösen wolle. Deshalb gehe die Suche nach dem „geeignetsten Standort“ weiter. Aber eine Lösung, die etwas taugte, gebe es nicht.

Anschaulich drückte Jochen Stay seine Haltung folgendermaßen aus: „Da es bisher weltweit nicht gelungen ist, einen Platz zu finden, an dem hochradioaktiver Atommüll über viele tausend Jahre sicher gelagert werden kann, ist es vordringlich, die Atommüllproduktion zu beenden. Wenn bei mir die Badewanne überläuft, drehe ich zuerst den Wasserhahn ab und überlege dann, wie ich den Schaden eingrenzen kann.“

Jochen Stay vertrat die Meinung, dass sich Atomkraftgegner nicht an der Endlagersuche beteiligen sollten. „Erst wenn die Atomkraftwerke stillgelegt sind, kann die Gesellschaft - und dann gemeinsam - den am wenigsten schlechten Ort suchen, dann wenigstens für eine klar umgrenzte Müllmenge. Dann - aber nur dann - muss man sich wirklich mit dem kleinsten Übel zufriedengeben. Aber das kleinste Übel zur Legitimation zu verwenden, um den gefährlichen Atommüllberg immer weiter wachsen zu lassen, das geht nicht.“

Er betonte auch, wenn die in Riedlingen gegründete Bürgerinitiative fordere, dass es kein Endlager im Donautal geben dürfe, dann würde sie hierfür die volle Unterstützung aus Gorleben bekommen. Gemeinsam müssten wir dafür kämpfen, das Übel an der Wurzel zu packen: „Erst die Stilllegung aller AKWs, dann Endlagersuche. Erst den Hahn abdrehen, dann die Sauerei wegmachen. Ganz einfach.“

Ein wichtiges Anliegen seines Vortrags war Jochen Stay die Ermutigung der Anwesenden. Leider habe die Anti-AKW-Bewegung ein Problem damit, ihren eigenen Erfolg zu sehen. Dank der Anti-AKW-Bewegung, die in den 1970er Jahren zur stärksten Bürgerrechtsbewegung in der Bundesrepublik angewachsen sei, seien durch direkte Intervention (Platzbesetzungen) durch zehntausende Protestierende mehrere Atomanlagen verhindert worden. Die Anti-AKW-Bewegung habe auch erreicht, dass in Deutschland letztmals 1982 ein Atomkraftwerk in Auftrag gegeben worden sei (Neckarwestheim). Seither trauten sich die Stromkonzerne nicht mehr, ein neues zu errichten. Das seien Verdienste der Anti-AKW-Bewegung, die es auch entsprechend zu würdigen gelte, denn sie zeigten, dass etwas erreicht werden könne.

Gegen Ende seines eindrucksvollen Vortrags nannte Jochen Stay dann als aktuelle Möglichkeit, etwas zu tun, die *Kampagne „Atomausstieg selber machen“*, also den möglichst massenhaften Umstieg vom Atom- zum Ökostrom. „Eine Unterschrift unter einen Vertrag bei einem Ökostromanbieter ist eine absolut sinnvolle und wirksame Unterschrift!“ Abschließend verdeutlichte er noch, dass der Streit um den geplanten Endlager-Standort Gorleben bereits eine 29jährige Geschichte hat. „Gorleben“ sei zu einem weltweit bekannten Vorbild für beharrlichen, kreativen, gewaltfreien und erfolgreichen Widerstand geworden. Bei den Protesten sei bereits die dritte Generation aktiv. „Gorleben ist der Beweis dafür, dass der Macht der mächtigen Stromkonzerne erfolgreich etwas entgegengesetzt werden kann, wenn sich die kleinen, anscheinend ohnmächtigen Menschen zusammenschließen.“

Dem Vortrag von Jochen Stay schlossen sich noch rund 45 Minuten angeregter Diskussion an. Nach Ansicht der Veranstalter und wohl auch der meisten Besucherinnen und Besucher war dies insgesamt eine sehr interessante und gelungene Veranstaltung zu einem hochbrisanten Thema. ☘

### Ökostrom-Anbieter

Das Aktionsbündnis „Atomausstieg selber machen!“ ([www.atomausstieg-selber-machen.de](http://www.atomausstieg-selber-machen.de); kostenfreie Ökostrom-Hotline: 0800 - 7 62 68 52) empfiehlt vier Ökostromer, die folgende Kriterien erfüllen:

1. Es besteht keinerlei eigentumsrechtliche Verflechtung mit einem Stromkonzern der Atom- oder Kohlekraftwerke betreibt oder mit Strom aus diesen Quellen handelt.

#### **Greenpeace energy eG**

Schulterblatt 120  
20357 Hamburg  
Telefon: 040 / 28 05 79 - 0  
Fax: 040 / 28 05 79 - 99  
E-Mail: [info@greenpeace-energy.de](mailto:info@greenpeace-energy.de)  
Internet: [www.greenpeace-energy.de](http://www.greenpeace-energy.de)

#### **LichtBlick - die Zukunft der Energie GmbH & Co. KG**

Max-Brauer-Allee 44  
22765 Hamburg  
Hotline: 0180-2-660 660  
Fax: 0180-2-660 661  
E-Mail: [info@lichtblick.de](mailto:info@lichtblick.de)  
Internet: [www.lichtblick.de](http://www.lichtblick.de)

2. Es wird ausschließlich „Grüner Strom“ geliefert. Der Strommix des Anbieters, wie er in der Stromkennzeichnung anzugeben ist, muss mindestens zu 50% aus Erneuerbaren Energien stammen. 50% dürfen aus gasbetriebenen Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen stammen.

3. Alle Stromkunden in Deutschland müssen zu den genannten Anbietern wechseln können. ☘

#### **EWS - Elektrizitätswerke Schönau GmbH**

Friedrichstraße 53 - 55  
79677 Schönau  
Telefon: 07673-88850  
Fax: 07673-888519  
E-Mail: [info@ews-schoenau.de](mailto:info@ews-schoenau.de)  
Internet: [www.ews-schoenau.de](http://www.ews-schoenau.de)

#### **Naturstrom AG / NaturStromHandel GmbH**

Postfach 10 39 14  
40030 Düsseldorf  
Telefon: 0211/77900-0  
Fax: 0211/77900-599  
E-Mail: [info@naturstrom.de](mailto:info@naturstrom.de)  
Internet: [www.naturstrom.de](http://www.naturstrom.de)

## Hoffnungsvolle Nachrichten

### 30 Jahre Institut für Friedenspädagogik Tübingen

1976 gegründet, kann das *Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V.* (früher *Verein für Friedenspädagogik Tübingen e.V.*) dieser Tage den 30. Geburtstag feiern. Seit Jahrzehnten ist diese bundesweit einmalige Einrichtung eine treibende Kraft bei der Konzeption, Entwicklung und Umsetzung friedenspädagogischer Lernarrangements. Die Vermittlung von Sachwissen über Krieg und Frieden, die Förderung von Konfliktfähigkeit und die Befähigung zu friedenspolitischem Handeln und Zivilcourage stehen im Zentrum der Arbeit. Das *Institut für Friedenspädagogik* führt in seinem interdisziplinären Ansatz Forschungsergebnisse mit Erfahrungen der Bildungspraxis zusammen. Die daraus entstehende Expertise ist in der Öffentlichkeit und in Fachkreisen gefragt und trägt seit Jahrzehnten zur Fundierung aktueller Diskussionen über Gewalt in Familie, Schule, Gesellschaft sowie zu Friedensaspekten in der Weltpolitik bei.

Bei aller Wertschätzung: die „Geschichte“ war nicht immer einfach. 1984 wurde dem Verein die Gemeinnützigkeit entzogen, weil er sich angeblich zu sehr in die aktuelle Politik einmischte. Das hatte gravierende finanzielle Auswirkungen. Und es war vor allem eine erstaunlich große Solidarität vieler Menschen, die damals die Mitgliederzahlen nach oben schnellen ließen, und die somit damals wesentlich dazu beitrugen, den Verein am Leben zu erhalten. Nach langen Jahren der Auseinandersetzung wurde ihm dann nach einem Urteil des Bundesfinanzhofes im Jahr 1989 die Gemeinnützigkeit wieder zugesprochen.

Zum 30jährigen Jubiläum wurde mit einer bemerkenswerten Publikation die Aktion „Promote Peace Education. Viele Stimmen für den Frieden!“ gestartet. Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens dokumentieren ihre Anerkennung für die Arbeit des Instituts und formulieren ihre Erwartungen an Friedenspädagogik. Zu den über 50 Autorinnen und Autoren gehören die Politikerinnen Annette Schavan und Heidemarie Wieczorek-Zeul, die Bischöfe Wolfgang Huber und Gebhard Fürst, der DFB-Präsident Theo Zwanziger, Buchautor Felix Huby, der Theologe Hans Küng und die Friedensforscher Dieter Senghaas und Volker Rittberger. Den Beitrag von Michael Schmid, der ebenfalls dazu eingeladen war, seine Erwartungen, Wünsche und Forderungen an eine Erziehung zum Frieden aufzuschreiben, veröffentlichen wir in nebenstehendem Kasten. ☘

In unserer Welt gibt es unterschiedliche Formen von Gewalt und Unrecht. Stichwortartig seien z.B. genannt: Kriege, Folter, Armut, Hunger, Raubbau an Ressourcen, aber auch Mobbing und Stalking, sowie die drohende Klimakatastrophe.

Friedenspädagogik soll zur Veränderung dieser unfriedlichen, ungerechten und bedrohten Welt beitragen. Sie soll persönliche Gewaltbereitschaft vermindern, Gewaltstrukturen in zwischenmenschlichen Beziehungen, in allen gesellschaftlichen Bereichen und in der Staatenwelt aufdecken und abbauen helfen.

Wir brauchen eine Art „Gegenaufklärung“ zur häufig vorherrschenden Gewaltfixierung, welche eine große Masse gewaltloser Phänomene oft gar nicht mehr als solche erkennen lässt. Deshalb sollten wir den Blick auf Möglichkeiten und Methoden gewaltfreier Konfliktbearbeitung lenken. Dafür braucht es Menschen, die diese Methoden kennen, sie praktizieren und weitergeben können, etwa beim Umgang mit Gewalt in Schule, Jugendarbeit oder im ganz persönlichen Bereich. Notwendig ist auch die Vermittlung von gewaltfreien Vorbildern und gewaltfreien Kampagnen: etwa die Entkolonialisierung Indiens unter Mahatma Gandhi, die Bürgerrechtsbewegung gegen Rassendiskriminierung in den USA mit Martin Luther King, der Protest der Frauen 1943 in der Berliner Rosenstraße während der Nazidiktatur. Oder auch der gewaltlose Protest im östlichen Teil Europas Ende der 80er Jahre, der binnen kürzester Zeit die diktatorischen Herrschaftssysteme zum Einsturz brachte. Die direkten gewaltfreien Aktionen vor Atomraketenstellungen und Atomkraftwerken der Bundesrepublik sind ebenso Beispiele. Es geht also um Beispiele, die zeigen: Aktive Gewaltfreiheit und Zivilcourage kann gelernt und eingeübt werden. Das mutige Handeln von einzelnen Menschen kann etwas ins Rollen bringen, worauf viele kaum zu hoffen wagen. So trägt Friedenspädagogik zum Einmischen in aktuelle und zukünftige Konflikte bei und ermutigt zum Handeln. ☘

*Michael Schmid*

---

Weblinks: [www.promote-peace-education.de](http://www.promote-peace-education.de)  
[www.friedenspaedagogik.de](http://www.friedenspaedagogik.de)

---

## Massenprotest zwingt Banken in die Knie

Eine gute Nachricht: Sowohl die Deutsche Bank als auch die Hypo-Vereinsbank erklärten, dass sie sich nicht an der Finanzierung des bulgarischen Risiko-AKW Belene beteiligen werden. Hintergrund ist eine monatelange Kampagne der Umweltorganisation *urgewald* und des Anti-Atom-Bündnisses *.ausgestrahlt*. Die Öffentlichkeit in Deutschland lehnt den Neubau von Atomkraftwerken ab. Dies liegt im Fall von Belene besonders nahe, denn das AKW kombiniert eine gefährliche Technik mit einem gefährlichen Standort. Nur 14 km vom geplanten AKW-Standort entfernt sind 1977 bei einem Erdbeben 200 Menschen umgekommen. Der geplante russische Reaktortyp wäre in Deutschland nicht genehmigungsfähig und die Umweltverträglichkeitsprüfung ist unvollständig und manipuliert. Trotz dieser Probleme haben Deutsche Bank und Hypo VereinsBank eine Finanzierung für Belene in Aussicht gestellt. Noch im Juli 2006 erklärte das Vorstandsmitglied der Deutschen Bank Tiessen von

Heidebreck gegenüber der bulgarischen Presse: "Wir sind bereit in dieses Projekt einzusteigen."

Gegen die Gewissenlosigkeit der Banken, ein solches Projekt finanzieren zu wollen, mobilisierten *urgewald* und *.ausgestrahlt*. Wer den Atomausstieg will muss nicht nur demonstrieren oder den Stromversorger wechseln, sondern sich auch fragen, bei welcher Bank er sein Konto hat. Die Belene-Kampagne zeigt eindeutig, dass die Finanzierung von Atomgeschäften - ob hier oder im Ausland - von vielen Bankkunden nicht gewollt wird. Diese Botschaft scheint nun bei den Banken angekommen zu sein.

Dieser Erfolg macht Mut und zeigt, dass sich dank einer guten Öffentlichkeitsarbeit auch ein „Riese“ nicht jedes unverantwortliche Projekt leisten kann. ☘

## Die Deutschen – ein friedfertiges Volk?

Zu interessanten Ergebnissen kommt das *Sozialwissenschaftliche Institut der Bundeswehr* aufgrund einer repräsentativen Befragung. Die Untersuchungen würden zeigen, dass die Mehrheit der Bundesbürger pazifistisch eingestellt sei, so das Institut. Militärische Macht und Gewalt würden, selbst wenn es um die Sicherung des Friedens oder um Konfliktbewältigung gehe, weitgehend abgelehnt. Die Aussagen, dass militärische Stärke der beste Weg sei, um den Frieden zu sichern, bzw. dass Krieg unter bestimmten Umständen notwendig sei, um Gerechtigkeit zu erlangen, würden demnach von fast zwei Dritteln der Bevölkerung zurückgewiesen (61 bzw. 62 Prozent).

Mehrheitlich zugestimmt werde dagegen den Auffassungen, dass sich Konflikte immer friedlich lösen lassen (68 Prozent) und dass wirtschaftliche Macht zur Beeinflussung des Weltgeschehens wichtiger sei, als militärische Macht (81 Prozent).

Das *Sozialwissenschaftliche Institut* stellt weiter fest, dass Deutschland im internationalen Vergleich in der Frage der Rechtfertigung militärischer Gewalt eine bemerkenswerte Position einnehme. Die Auffassung, dass Krieg unter Umständen notwendig sei, um Gerechtigkeit zu erlangen, werde lediglich von jedem dritten Bundesbürger geteilt. In den meisten Nationen falle die Zustimmung größer aus. In den Niederlanden sei der Anteil der Befürworter mit 60 Prozent beispielsweise fast doppelt so groß und in den USA erreiche er annähernd die dreifache Größe.

Schön wäre es, wenn solche Meinungen nicht nur in Umfragen erzielt würden, sondern mit entsprechenden Haltungen zusammenfielen und der Politik nachhaltig deutlich machten, dass sich die Mehrheit der Deutschen nicht am Hindukusch oder an anderen Stellen irgendwo auf diesem Erdball militärisch „verteidigt“ sehen möchte. ☘

## „Ich möchte das Gefängnis noch nicht verlassen!“

*In unserem Rundbrief Nr. 50 hatten wir berichtet, dass unser Lebenshaus-Mitglied Wolfgang Sternstein für zwei Monate ins Gefängnis müsse. Grund war, dass er zu einer fünfköpfigen Gruppe von Friedensfreunden gehörte, die im Juni 2004 ein Flugblatt vor dem Bundeswehr-Fliegerhorst Büchel in der Südeifel verteilte. In diesem Flugblatt wurden die deutschen Soldaten aufgefordert, sich nicht an Wartung und Einsatz der rund 20 dort gelagerten amerikanischen Atombomben zu beteiligen. Diese Bomben sollen im Kriegsfall im Rahmen von Nato-Einsätzen von deutschen Tornado-Piloten ins Ziel geflogen werden. Weil die Staatsanwaltschaft Koblenz in der Verteilung dieses Flugblatts eine strafbare Handlung sah, wurde die Gruppe vor Gericht gebracht. Das Amtsgericht Cochem verurteilte die Angeklagten. Wolfgang Sternstein erhielt eine Haftstrafe von zwei Monaten. Zwei der Verurteilten wurden von der Berufungs- und Revisionsinstanz dann aber freigesprochen. Wolfgang Sternstein dagegen hatte seine Berufung zurückgezogen. Und im Sommer 2006 hatte er dann überraschend den Haftantrittsbescheid erhalten. Am 3. August trat er im Gefängnis in Rottenburg seine Haftstrafe an.*

*Am 9. September schrieb Wolfgang Sternstein dann folgende E-Mail an Michael Schmid:*

Betreff: Mein neunter Knastaufenthalt

Lieber Michael,

ich bin bereits vor einer Woche überraschend aus dem Gefängnis in Rottenburg entlassen worden. Innerhalb von knapp zwei Stunden nach der Mitteilung meiner Entlassung war ich draußen. Wie mir der Beamte mitteilte, handelt es sich um eine Initiative des verurteilenden Richters, der „von Amts wegen“ ein Begnadigungsverfahren eingeleitet habe. Eine schriftliche Mitteilung ist noch nicht erfolgt.

Ich sehe das Ganze mit einem lachenden und einem weinenden Auge, denn ich arbeite im Gefängnis doppelt so produktiv und kreativ wie außerhalb. Deshalb habe ich auch dem Beamten gesagt: „Ich gehe nicht, ich bin noch nicht fertig mit meiner Arbeit.“ Ich glaube, das hat er in seinem Leben noch nie von einem Gefangenen gehört. Natürlich schmeckt die Freiheit köstlich und ich habe nicht versäumt, sie mit Gise zu feiern. Wir waren auf der Wurmlinger Kapelle, von wo aus man die JVA aus der Ferne sieht und in Schwärzloch, einem Ausflugslokal bei Tübingen und fuhrten nach einem Bummel durch unser geliebtes Tübingen nach Stuttgart.

Liebe Grüße an Katrin und Dich von Wolfgang ☘

## Impressum

Rundbrief des Lebenshaus  
Schwäbische Alb e.V.

Der Rundbrief erscheint  
vierteljährlich. Nament-  
lich gekennzeichnete  
Beiträge entsprechen nicht  
unbedingt der Meinung der  
Redaktion.

## Herausgeber

Lebenshaus Schwäbische  
Alb e.V.  
Bubenhofenstr. 3  
72501 Gammertingen  
Tel.: 07574 / 2862  
Fax: 07574 / 91110  
(nach tel. Vereinbarung)  
www.lebenshaus-alb.de  
info@lebenshaus-alb.de

## Redaktion

V.i.S.d.P.:  
Michael Schmid (ms),  
Bubenhofenstr. 3,  
72501 Gammertingen  
Druck & Versand:  
Knotenpunkt GmbH  
Auflage: 800 Exemplare

## Bankverbindung

GLS Gemeinschaftsbank eG  
mit Ökobank  
BLZ 430 609 67  
Konto 802 333 4800

Laut Bescheid des Finanz-  
amtes Sigmaringen ist  
der Verein Lebenshaus  
Schwäbische Alb als  
gemeinnützig anerkannt.  
Für Mitgliedsbeiträge  
und Spenden ab 25 €  
werden steuerlich wirk-  
same Bescheinigungen  
automatisch zugestellt, für  
niedrigere Beiträge auf  
Anforderung.

LAYOUT & GESTALTUNG by

**bildundtonstudio.de**

**www.lebenshaus-alb.de**

**Lebenshaus Schwäbische Alb - Gemeinschaft für soziale Gerechtigkeit, Frieden & Ökologie e.V.**

Bubenhofenstr. 3 | 72501 Gammertingen

PVSt E 60681 - DPAG - Gebühr bezahlt

---

Wir sind reicher und freier,  
als wir meinten.  
Wir können aus unseren Verhältnissen  
und inmitten der Zwänge mehr machen,  
als es von außen scheint:  
Uns so oder so  
zu unserem Mitmenschen einstellen,  
der im gleichen Zwange steht.  
Mit Glauben und Liebe und Hoffnung  
auch die Unfreiheit von Krankenbett,  
Gefängniszelle und Alltagslast erfüllen,  
dafür um Kraft bitten.  
Nicht mitmachen, was alle machen.  
Dem Unterdrückungsmechanismus entgegenstehen.  
An Bewegungen der Befreiung teilnehmen.  
Mitmenschlich und politisch werden.  
Freiheit mitten im Zwang  
ist keine Utopie,  
keine Trostideologie,  
ist die täglich neue Möglichkeit. 🐦

*Helmut Gollwitzer*